

wie ein kleines Näslein hast du!“ Da war der Gast noch mehr beschämt, und man trieb den Narren wieder zum Saal hinaus.

Nach langer Zeit kam der Narr wieder herein und sprach zu dem Fremden: „Einerlei, was du für eine Nase hast, was hab' ich mit deiner Nase zu schaffen?“ Da hatte er es erst ganz verschüttet.

67. Oben oder unten.

Ein guter Schwabe hatte die Bemerkung gemacht, daß zu seinem Fäßchen Elfer, das er noch als ein wertres Andenken an die seligen Zeiten aufbewahrt hatte, ein guter Freund den Zutritt gefunden haben mußte; denn wenn er mit dem Hammerstiel oben zum Spundloch hineinsondierte, so fehlte ihm allemal eines Daumens breit oder zwei. Da dachte er: Wart, ich will dir's vertreiben und petschiert den Spund oben zu und drückt ein Siegel drauf, und bei jedem Schlag, den er auf den Spund tat, sagte er immer: „Dir will ich's vertreiben.“

Nach ein paar Tagen kommt er wieder in den Keller und sieht nach dem Fäßlein und nach dem Spundloch und findet noch richtig das Siegel drauf; doch war er nicht so leichtgläubig, sondern er sondierte wieder und findet, daß ihm wieder ein Zoll oder etwas daran mangelte. Also ruft er dem Johann. Wie der kommt, so sagt er: „Geht das auch mit rechten Dingen zu, Johann, daß mir alle Tage mein Wein zusammenschrumpft wie ein Borsdorfer Apfel? Hab' ich doch oben das Spundloch zupetschiert, daß nicht einmal der Geruch heraus kann, viel weniger der Elfer?“

„Herr,“ sagt der Johann, „was hilfst's, wenn Ihr oben zumacht und unten den Zapfen offen laßt?“ „Aber, närrischer Teufel,“ sagt der Herr, „der Wein fehlt mir nicht unten, sondern oben!“ „Ja so,“ sagte der Johann, „wenn's Euch oben fehlt, so will ich's glauben!“ und hat hernach den guten Herrn bei seinem guten Glauben gelassen.

68. Zwei Stücklein vom Pferdehandel.

1. Zu Florenz kam einer zu einem Ross'händler und wollte ihm ein Ross abkaufen; das bot ihm der für 26 Dukaten. Sie markteten